



Live-Schalte in die Rehaklinik

AUFGRUND der Corona-Pandemie konnten Vor-Ort-Begutachtungen in Rehaeinrichtungen nicht stattfinden. Der Medizinische Dienst Nordrhein setzte kurzerhand auf Video-Begehungen per Livestream. ▶ Es ist Pandemie, und Dr. Heinz Jürgen Stark ist ständig unterwegs – zumindest virtuell. Heute begibt er sich erneut auf einen Rundgang durch eine Rehaklinik in der Nähe von Köln, ohne dabei seinen Schreibtisch beim Medizinischen Dienst Nordrhein zu verlassen.

Denn zu den Aufgaben des Leiters des Medizinischen Fachbereichs Rehabilitation gehört unter anderem die Begutachtung von Zulassungsanträgen. Sobald stationäre oder ambulante Rehaeinrichtungen neu an den Start gehen, ihr Spektrum erweitern, die Anzahl ihrer Betten oder Therapieplätze erhöhen, müssen sie einen entsprechenden Antrag bei den Krankenkassen stellen. Diese wiederum beauftragen den Medizinischen Dienst mit der Begutachtung. »Das ist ein längerer Prozess. Wir prüfen zunächst eingereichte Unterlagen, halten Rücksprache mit den Einrichtungen und schließen die Begutachtung mit einer Besichtigung vor Ort ab«, erklärt Stark. Diese sogenannten Abschlussbegehungen waren während des Lockdowns schlicht unmöglich. Andere Wege mussten gefunden werden, um die Versorgung dennoch zu sichern.

Vorbild Wirtschaft

»In der Wirtschaft gibt es Qualitätsbegehungen per Video schon sehr lange. Warum sollte es dann bei uns nicht auch funktionieren?«, berichtet Stark von den ersten Überlegungen. »Wir sind sehr optimistisch an das Projekt herangegangen, und wir wurden nicht enttäuscht. Die Häuser, die Kassen und wir sind begeistert, dass es auf Anhieb so gut funktionierte.« Der Medizinische Dienst Nordrhein lädt zu den Videokonferenzen ein, für die lediglich internetfähige Endgeräte benötigt werden. Die Einrichtungen streamen mit Smartphones den Rundgang, nichts wird aufgezeichnet. Die Vertreter der Kassen sitzen an ihren Schreibtischen vor den Computern.

Auch Stark schaltet heute an seinem Rechner das Programm für Videokonferenzen

an. Zwei Tage zuvor hat es mit der pneumologischen Einrichtung einen kurzen Testlauf gegeben, bei dem die Technik gut funktionierte. Zudem ruft er sich alle digitalisierten Unterlagen über die Klinik auf, darunter Lagepläne, Qualifikationsnachweise, Beschreibungen von Therapieräumen und -geräten aber auch eine umfangreiche Fotodokumentation. »Auf dem Papier sieht alles gut aus«, sagt Stark. Die Vorgespräche seien auch gut verlaufen, und alles klang schlüssig. »Aber Papier ist ja bekanntlich geduldig. Jetzt geht es darum, sich alles zeigen zu lassen«, sagt Stark und schaltet sich live zur Klinik. Auf seinem Rechner erscheint eine Pferdekoppel, und am Horizont ist der Kölner Dom zu sehen. Der Rundgang startet heute vor dem Haus. Stark bittet um Einlass und betritt gemeinsam mit drei Vertretern von Krankenkassen virtuell die Empfangshalle.

Notfalltest im Livestream

Gemeinsam gehen sie die Flure entlang. Lassen sich die neuen Therapieräume zeigen. Wünschen sich eine Nahaufnahme eines bestimmten Gerätes. Stellen Nachfragen. Und bitten sogar, die Notfallschnur auf der Toilette zu ziehen. Stark lässt eine Stoppuhr laufen, um zu sehen, wie lang es dauert, bis Hilfe erscheint. Er stoppt die Uhr, als das verdutzte Gesicht des herbeigeeilten Helfers auf dem Bildschirm erscheint. Der Rundgang verläuft fast reibungslos. Lediglich im Keller ist für ein paar Sekunden der WLAN-Empfang schlecht, aber die Verbindung schnell wieder da. Nach rund einer Stunde ist die virtuelle Tour beendet und alle schalten ihre Geräte ab.

»Manchmal frage ich mich, warum wir darauf nicht schon viel früher gekommen sind«, sagt Stark. »Natürlich wird es auch weiterhin Begehungen geben müssen, aber bei bestimmten Begutachtungen kann ich mir eine virtuelle Tour auch nach Corona durchaus vorstellen«, erklärt Stark, der nun das Gutachten über die Rehaklinik in der Nähe von Köln abschließen kann. ◻

Birgit Gehrmann
arbeitet als Redakteurin
beim Medizinischen
Dienst Nordrhein.
birgit.gehrmann@
md-nordrhein.de

